

Der Krieg gegen Frankreich 1870-71, die Reichsgründung und deren Auswirkungen auf die Universität Leipzig

Nach der Revolution vom März 1848 in den Staaten des Deutschen Bundes, in deren Ergebnis die Frankfurter Nationalversammlung als erstes frei gewähltes deutsches Parlament entstand, entwickelte sich die Bewegung zur Schaffung eines deutschen Nationalstaates in raschem Tempo. Da jedoch eine großdeutsche Lösung unter Einschluss Österreichs bzw. dessen deutschsprachiger Gebiete nicht durchsetzbar war, dominierte in Frankfurt schließlich die kleindeutsche Lösung unter der Führung Preußens. Die Ergebnisse der etwa einjährigen Arbeit jedoch waren marginal.

Am 3. April 1849 trug die Nationalversammlung dem preußischen König die Kaiserkrone an, was dieser ablehnte. Die in der Paulskirche ausgearbeitete Reichsverfassung wurde nur von einem Teil der Bundesstaaten akzeptiert. Auch der sächsische König lehnte sie ab. Das war der unmittelbare Anlass des auch von Leipziger Professoren und Studenten unterstützten Dresdener Mai-Aufstands, der mit preußischer Unterstützung blutig nieder-geschlagen wurde.

Das Scheitern des demokratischen Weges zu einem einigen deutschen Nationalstaat führte dazu, dass sich Preußen an die Spitze der nationalen Bewegung mit dem Ziel einer monarchischen Lösung setzte. Wortführer war Otto von Bismarck.

Der Weg zur Reichsgründung ist durch die drei deutschen Einigungskriege gezeichnet: den Deutsch-Dänischen Krieg (1864), den Preußisch-Österreichischen Krieg (1866) und den Deutsch-Französischen Krieg (1870/71).

Mit dem Krieg des Deutschen Bundes gegen Dänemark, an dem sich neben Preußen und Österreich auch Sachsen beteiligte, wurde mit der Eingliederung Schleswig-Holsteins die Nordgrenze des künftigen Reiches festgelegt. Die im Frieden von Wien vereinbarte gemeinsame Besetzung und Verwaltung Schlesiens und Holsteins und der späteren Aufteilung zwischen Preußen und Österreich verschlechterte das ohnehin gespannte Verhältnis zwischen den beiden Staaten und barg den Keim des folgenden kriegerischen Konflikts in sich.

Im Krieg Preußens mit Unterstützung Oldenburgs, Mecklenburgs, Braunschweigs sowie Italiens gegen die übrigen Staaten des Deutschen Bundes unter Führung Österreichs ging es um die Vorherrschaft in Deutschland. Der preußische Sieg führte zur Auflösung des Deutschen Bundes und bedeutete zugleich eine Entscheidung für die kleindeutsche Lösung. Sachsen, das als Verbündeter Österreichs am Krieg teilgenommen hatte, wurde von Preußen besetzt.

Es folgte 1867 unter Führung Preußens die Gründung des Norddeutschen Bundes mit nahezu allen deutschen Ländern nördlich der Mainlinie. Zu den 22 Mitgliedsstaaten gehörte auch Sachsen. Bismarck, inzwischen preußischer Ministerpräsident, wurde erster und einziger Bundeskanzler des Norddeutschen Bundes. Es war bekannt, dass Frankreich einer Einigung Deutschlands nicht vorbehaltlos zustimmen würde. Napoleon III. reagierte auf diese Aktivitäten Preußens deshalb sehr empfindlich.

Nach dem Sieg Preußens über Österreich gewann unter Leipziger Studenten und Professoren die politische Stimmung für die Gründung des Deutschen Reiches unter Führung Preußens

zunehmend an Bedeutung. Die vorrangige Stellung der Universität als Landesuniversität sollte zugunsten einer gesamtnationalen deutschen Orientierung zurücktreten.

Außenpolitisch eskalierten die Spannungen zwischen Preußen und Frankreich, u.a. durch den preußischen Vorschlag, den Prinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen als Kandidaten für den spanischen Königsthron zu nominieren. Auch wenn die Kandidatur zurückgezogen wurde, führte sie schließlich in Verbindung mit der Affäre um die Emser Depesche dazu, dass am 19.07.1870 Frankreich Preußen den Krieg erklärte.

Mit einer Demonstration bekannten sich Leipziger Studenten in dieser Phase zu Preußen. Die propreußische Stimmung verbreitete sich in ganz Sachsen. Am 18. Juli 1870 forderten 800 Studierende in der Universität Leipzig Krieg gegen Frankreich. Das Dankschreiben von Wilhelm I. löste große Begeisterung aus.

Bismarck gelang es, dass sich die süddeutschen Staaten Preußen und dem Norddeutschen Bund anschlossen. Gemeinsam marschierten sie in Frankreich ein. Auch die sächsische Armee kämpfte siegreich auf Seiten Preußens. Zwei Drittel der Leipziger Studenten rückten ebenfalls ein, mehr als 60 von ihnen starben für die Reichsidee. Eine Akte im Universitätsarchiv enthält ein Verzeichnis der Studierenden, die am Krieg teilgenommen und aus diesem Grund Gratifikationen von der Universität erhalten haben ¹.

Im Verlaufe des Krieges verlor Frankreich in rascher Folge eine Reihe von Schlachten bis zur Schlacht von Sedan am 1./2.09.1870, bei der auch Napoleon III. in Gefangenschaft geriet. In Paris revoltierte die Bevölkerung, der Kaiser wurde abgesetzt und die Republik ausgerufen. Die Hauptstadt wurde von den verbündeten Armeen eingeschlossen und belagert. Schließlich war Frankreich am 28.01.1871 zur Kapitulation gezwungen.



Gründung des Deutschen Reiches 1871 in Versailles

Angesichts des zu erwartenden Sieges ließ sich Wilhelm I. am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles zum Deutschen Kaiser ausrufen. Bismarck wurde Reichskanzler und genoss vielfache Verehrung. Die Stadt Leipzig verlieh ihm bereits am 28.01.1871 die Ehrenbürgerwürde ².

Mit der Reichsgründung war der Prozess der Herausbildung eines deutschen Nationalstaates abgeschlossen. Das von weiten Teilen des deutschen Bürgertums geforderte Reich entstand jedoch nicht im Ergebnis einer demokratischen Bewegung,

sondern als monarchischer Obrigkeitsstaat. Es erhielt trotzdem die Unterstützung der Bevölkerung im und nach dem Kriege. Die Deutschen gewannen mit der Reichsgründung die staatliche Einheit, aber um den Preis einer unterbliebenen Demokratisierung. Sachsen lebte in diesem Reich unter preußischer Kuratel: Umordnung der sächsischen Armee nach preußischem Vorbild, keine eigenständige Außenpolitik und eingeschränktes Vetorecht.

In den ereignisreichen Jahren vor und nach der Reichsgründung wandelte sich die Universität Leipzig endgültig zu einer gesamtdeutschen Universität von nationalem und internationalem Rang. Die Fakultäten und Institutionen wurden durch Sachsen und das Reich finanziell gefördert. Die Immatrikulationen von Studenten aus ganz Deutschland stiegen sprunghaft an, die aus Ost- und Südosteuropa nahmen zu. Nach Leipzig kamen in nennenswerten Umfang auch Studenten aus England, Frankreich, Skandinavien, den Vereinigten Staaten und Lateinamerika.

Die von den Studenten der Universität im Krieg von 1870/71 gebrachten Opfer wurden

durch ein Denkmal für die gefallenen Kommilitonen in der Wandelhalle der Universität gewürdigt ³.

Quellen:

Zwahr, H.: Von der zweiten Universitätsreform bis zur Reichsgründung 1830 - 1871,

in Rathmann, L. (Hrsg.): Alma mater Lipsiensis Geschichte der Karl-Marx-Universität Leipzig, Leipzig 1984; S.184 - 189

Krause, K.: Alma mater Lipsiensis Geschichte der Universität Leipzig von 1409 bis zur Gegenwart, Leipzig 2003; S. 161/162

Deutsches Kaiserreich http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsches_Kaiserreich

1 Rep. II/XIII 092, UAL

2 Eitel, H.-J.: Akademischer Bismarck-Kult an der Universität und in der Stadt Leipzig,

in v.Hehl, U. (Hrsg.): Sachsens Landesuniversität in Monarchie, Republik und Diktatur, Leipzig 2005; S. 82

3 Blecher, J. und Wiemers, G.: Die Universität Leipzig 1409-1943, Erfurt 2004; S. 89